

U.A.M.O.

(Urban Art and Media Organisation) e.V.
existiert als gemeinnütziger Verein seit 2003.
Der Verein hat den Zweck, Arbeiten und
Projekte junger bildender Künstler zu unter-
stützen. Alljährlich veranstalten wir das
UAMO Festival in München (erstmalig 2004).

It's
about
to
blow
up!

... Ist der Slogan des UAMO Festivals 2007 (blow up: explodieren, aufblasen, vergrößern). Dieser Satz aus einer Spam Email dient als gemeinsamer Nenner für die Veranstaltung.

Die Arbeiten aus den Bereichen Medienkunst, Malerei, Fotografie, Videokunst, Grafik und Streetart setzen sich auf erfrischende Weise mit aktuellen gesellschaftlichen Tendenzen aus Wissenschaft, Technik und Kultur/Szene auseinander. Vertreten sind deutsche und internationale Künstler, unter anderem aus England, Spanien, Brasilien etc.

UAMO. Wer braucht's?

Die Stadt München. Es gibt in München zahlreiche Galerien, einige Megainstitutionen und 2,5 Offräume. Aber ein Festival für zeitgenössische Kunst gibt es bisher nicht. UAMO versucht – je nach Festivalthema - Arbeiten eine Plattform zu bieten, die in der vorhandenen Münchner Kunstlandschaft kaum Platz haben.

Was unterscheidet das UAMO Festival von anderen Kunstfestivals ?

J.B: Der Verein UAMO (Urban Art and Media Organisation) beschäftigt sich mit der urbanen Wirklichkeit. Diese wird mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Speziell die kreativ/künstlerische Auseinandersetzung damit unterscheidet das Festival von anderen Festivals. Jedes Jahr wird (falls Räumlichkeiten vorhanden sind) ein entsprechendes Thema gewählt. Das UAMO Festival fand zum ersten Mal 2004 statt. UAMO gibt auch jüngeren Kreativen und Künstlern eine Plattform, die Sie ansonsten evtl. nur durch jahrelanges pseudointellektuelles Gerede bei Galerie-Sektvernissagen erhalten können. Das langweilt nicht nur, sondern fördert im negativen Sinne auch die Abgrenzung der Kunst vom alltäglichen Leben.

Wie verlief der Prozess der Bewerbung ?

Wieviele Bewerber gab es und woher kamen diese ?

J.B: Es wurden alle deutschen und zahlreiche europäische sowie aussereuropäische Kunsthochschulen und andere Institutionen über das Festival informiert. Dies hatte zur Folge, dass 2007 mehr als 200 Bewerbungen eintrafen.

Aus Deutschland, Spanien, Grossbritannien, Kanada, Norwegen, Italien, Österreich, Schweiz, Finnland den USA wurden Bewerbungen zunächst über das Internet geschickt.

Alle Bewerber sollten zu dem Thema „It's about to blow up !“ Arbeiten einreichen. Aufgrund des Budgets wurde das Screening eingerichtet, bei dem auch Arbeiten ausländischer Künstler gezeigt werden. Vielleicht können wir irgendwann auch Flüge und Transportkosten bezahlen – für das Festival 2007 schien es uns die beste Alternative auf die Screeninglösung zurückzugreifen.

Wie soll es mit dem Festival weitergehen ?

J.B: Dank der Unterstützung des Kulturreferats konnte 2007 das UAMO Festival in den Kunstarkaden durchgeführt werden. Es ist – im Gegensatz zu anderen Städten – in München aufgrund von Platzmangel nicht einfach, Räumlichkeiten für eine Veranstaltung wie dem UAMO Festival zu finden. Wir wünschen uns natürlich, dass es auch die nächsten Jahre möglich sein wird, für 4 Tage im Jahr einen passenden Raum zu finden. Das sollte eigentlich machbar sein – wir werden 2008 sehen, ob unser Wunsch in Erfüllung geht...

AUSSTELLUNG

- | ARBEIT MACHT KAPITAL (AMK) | PAUL WIERSBINSKI | DE | VIDEO | 2006 |
- | JOHNNY AMORE - SELBSTPORTRAITS | JOHNNY AMORE | DE | FOTOGRAFIE |
- | O.T. AUS DER SERIE „MAGAZINE“ | OLAF KRAMZIK | DE | PIGMENTDRUCK AUF LEINWAND |
- | O.T. | DAVID OSTROWSKI | DE | MALEREI |
- | NEW YORK, SAN FRANCISCO | MICHAEL GRUDZIECKI | DE | MALEREI | 2006 |
- | SELBSTPORTRAIT, MIT EINEM AUGE OFFEN | JOHANNES EINFALT | DE | MALEREI | 2007 |
- | SCRAP MUTANTS | JOHANNES BRECHTER | DE | INSTALLATION | 2007 |
- | DINYL | ANDHI PABST | DE | INSTALLATION | 2007 |
- | DELAYED ACTION | CHRISTIAN LEITNA/DANIEL MÜLLER-KALAFATA | DE | INSTALLATION | 2007 |
- | DEINE HEIMAT | STEFAN STRUMBEL/RUEDIONE | DE | OBJEKT | 2007 |
- | „POST IT MY WAY“ | MELANIE DÜRR | DE | INSTALLATION | 2007 |
- | UAMO_BRIEF | THISISARESEARCHINSTITUTE | NL | PAPIER | 2007 |
- | HEUTE BIN ICH DEIN FREUND | MAX ERBACHER | DE | AKTION | 2007 |
- | MEIN ATEM | STEFAN RIEBEL | DE | AKTION | 2007 |
- | METROMONSTER | J.BLANK | DE | INSTALLATION | 2007 |
- | O.T. | FRANZ ALKEN | DE | OBJEKT/LEUCHTKASTEN | 2007 |
- | EASY TO COPY, EASY TO USE, EASY TO SHOP | JIRKA PFAHL | DE | OBJEKT | 2004 |
- | FEUERLÖSCHER | PHILIP KOEHLER | DE | HOLZOBJEKT | 2006 |
- | 14.700 AMEISEN | ANKABUTA | DE | INSTALLATION | 2004 - 2006 |



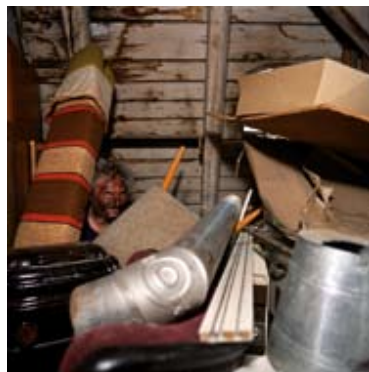
Im Mannheimer Arbeitsamt wird auf einem Plasma-Bildschirm im permanenten Loop ein musikvideoartiger Film gezeigt, auf dem lokale Pop- und TV-Stars den jungen ALG II Anwärtern erzählen, wie man durch Arbeit und Engagement so wird wie sie. Diese groteske Inszenierung war der Ausgangspunkt für ein 13-minütiges Video, das durch surreale und aggressive Bilder einen Gegenentwurf zur Darstellung von Arbeitslosigkeit und dem Begriff der Arbeit in unserer Gesellschaft unternimmt.

JOHNNY AMORE - SELBSTPORTRAITS

| Johnny Amore | DE | Fotografie |



Johnny Amores Selbstportraits sind ein seit etwa 9 Jahren laufendes Projekt. Er fotografiert sich regelmäßig in seinen jeweiligen Lebensphasen – in unterschiedlichen Lebenssituationen und Gemütszuständen. Die Szenarien könnten aus Filmsequenzen stammen und sind kurios, plausibel, humoristisch und ernsthaft zugleich; der Betrachter kann die Szenen für sich deuten, weiterspinnen und die Geschichte als glaubhaft werten. Die Fotografien werfen beim Betrachter Fragen auf: Wie wurde der Protagonist in diese Szene verwickelt, was geschah vorher, warum fotografiert er sich in genau dieser Situation? Ziel ist es dem Betrachter, durch scheinbare Einsicht in die Privatsphäre des Johnny Amores, das Gefühl eines Voyeurs zu vermitteln.





Die Photoarbeiten von Olaf Kramzik bewegen sich ständig zwischen den Polen des Originals, der Kopie und der Fälschung. Egal ob schauspielernde Modelle, zentimetergroße Spielzeugfiguren oder einfache Reproduktionen aus Illustrierten – immer ist es eine Mischung aus Realität, Traum und Erinnerung, die seinen Bildern Nahrung gibt. Eine reale Welt mittels verschiedener Medien vor-täuschen, als verbindliche Wahrheit zu betrachten, gewissermaßen als eine Erfahrung der Täuschbarkeit, das ist sein hintergründiges Anliegen. Hierbei bedient er sich mal mehr und mal weniger strengen narrativen Strategien als auch der Schaffung von rein plakativen Scheinrealitäten in Form von Einzelbildern. Nicht der Realismus, die naturgetreue Wiedergabe der Umwelt, sondern die offensichtliche Künstlichkeit dient hier als Ausdrucks- und Stilmittel.

Durch die Produktion von neuen photographischen Bildwelten, als auch durch die Reproduktion von schon Vorhandenem, erschafft Olaf Kramzik immer aufs neue eigene, bildimmanente Wirklichkeiten, die auf ironische Art und Weise Themen wie die Beziehung zwischen Mann und Frau oder aber bestimmte gesellschaftliche Verknüpfungen und Abhängigkeiten aufgreifen. Da seine verschiedenen Ausdrucksformen bisweilen an Filmbilder erinnern, verwundert es nicht, dass er sich immer häufiger zusätzlich des Mediums Video bedient. Auch hier ist sein Interesse zu erkennen, nicht realistische Abbilder der Wirklichkeit herzustellen, sondern vielmehr Bilder, die unsere Wirklichkeitswahrnehmung irritieren und somit seine künstlerische Position widerspiegeln.

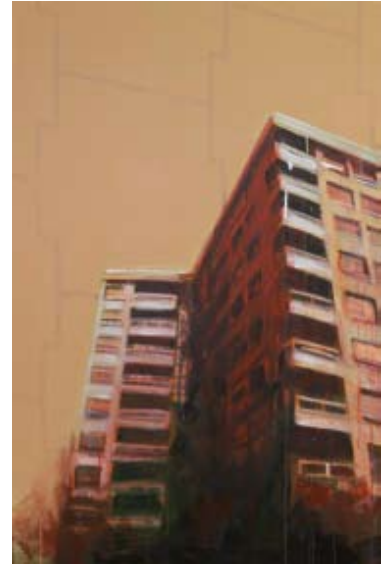
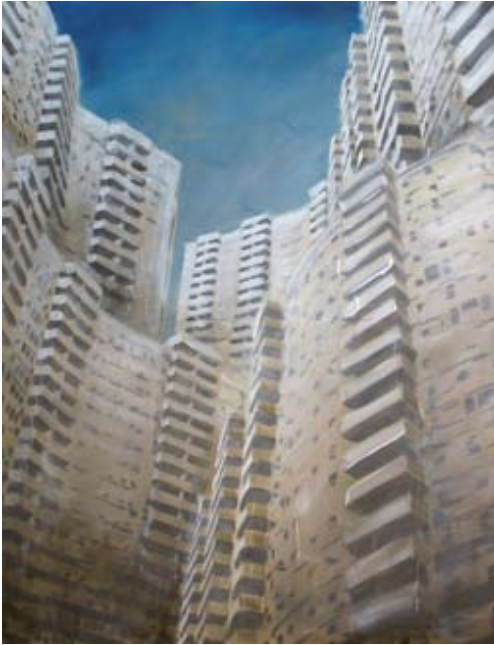


Öl und Lack auf Leinwand, 60x50cm (2007)

Öl und Lack auf Leinwand, 80x60cm (2006)
 Öl auf Leinwand, 100x70cm (2006)

Öl auf Leinwand, 100x70cm (2007)
 Öl auf Leinwand, 100x70cm (2007)





SELBSTPORTRAIT MIT EINEM AUGE OFFEN

| Johannes Einfalt | DE | Malerei | 2007 |



(63 cm X 88 cm)

Warum gehst Du da immer wieder rein?!

Die das geschafft haben, sich in der Okzidentierungslosigkeit zurechtzufinden – und wenn nur zeitweise – müssen zeigen wie das geht, dass man das anfassen kann, was niemandem gehört!

Ich übermale und überzeichne Prospekte, die im Kunstkontext auch als „Schweinebauch“ bekannt sind. Solches Papier, zu dem jeder eine enge Beziehung hat, die aber für die Meisten sehr unreflektiert ist, hat im Ringen um Aufmerksamkeit riesige Auflagen und einen immensen Distributionsapparat hinter sich und dringt unfassbar offensichtlich, scheinbar billig und harmlos als eigene Größe täglich im zweistelligen Millionenbereich in jede Privatsphäre. Das kompensiert beides, eine ernsthafte Rezeption und Anwendung der Reklame und die einfache Tolerierung des Prospekts, Altpapierflows, sowie der Verbreitung und allgemeinen Akzeptanz. Darin liegt zum einen

die Sicherheit einer flächendeckenden Aufmerksamkeit – die privat dann im reinen Zweck, Ärger, Smalltalk oder Schweigen verpufft – zum anderen die Versicherung des Rezeptionsvermögens auf der Betrachterseite. Hier sehe ich das Potential meiner Bilder.

Solches Papier - ist nicht wegzudenken - Material, das mir Zugang zum echten deutschen populären Alltagsleben verschafft, der sich nur zu leicht vor den Highlights, Waren und Meldungen des schmucken (internationalen) Pop-Markts verdrängen lässt. In dieser Wirklichkeit konfrontiere ich die BetrachterInnen mit ihrer ganz persönlichen, infamen Alltagswelt. Eben genau hier finden sich von groß bis klein die Gefühle von verschwiegenen Wünschen, Zwängen und Bekenntnissen zusammen, die ich dann auch verstehen und bearbeiten kann, eben weil ich sie selbst erfahre! Es geht darum so etwas zu lesen!!



(60 cm X 38 cm)

Die sind so liquide! Die halten doch was am Laufen!!! Diese flüssigen Zonen des kapitalistischen Konzentrationenlagers in dem wir leben markiere ich, setze den Stücken nicht-souveräne, freundliche Masken auf mit der Macht ihren Hintergrund zu reflektieren und wie offene Schleusen an Flussdämmen und Rückhaltebecken zu wirken. Es geht darum, ein Ventil für den Überdruck zu bilden (bildende Kunst) oder einen Zündknopf dafür machen und die dann anbieten - aktuelle Bedingungen überhaupt erst verhandelbar zu machen!

Es ist ja immer auch eine Frage dessen, was Du Dir selbst erzählst und woher. Selbst überflüssig, kann ich mit solchem Papier die Situation der Überschüssigen artikulieren. Ich will denen, die nur vorgeben sich orientieren zu können ein Lebenszeichen zumuten.

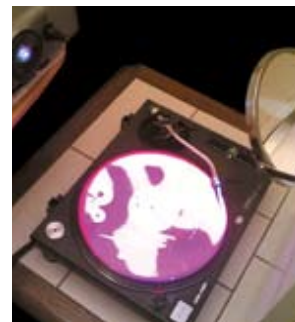
Hans Einfalt

SCRAP MUTANTS

| Johannes Brechter | DE | Installation | 2007 |
Hochleistungs-PVC-Klebefolie, Kunststoffrohre, Draht, Vierkanteisen |



Es ist so weit- unser Wohlstandsmüll fängt an zu mutieren.
Die Mutation macht sich Produktdesign und Materialästhetik
zu Nutzen, um in der Vielfalt des Abfalls ihre bevorzugten
Formen anzunehmen.



Musikkonsumenten wollen immer mehr Musik verfügbar haben und sie möchten sie auch noch immer schneller zugreifen. Die Lösung der Industrie für diese Gier heißt myspace, iTunes oder youtube. Gemeinsam haben diese Heilsversprechungen alle, dass sie uns zwingen, Bildschirme anzustarren, Mäuse zu schubsen und auf Tastaturen einzuhacken. Dabei wollen wir nach stundenlanger Computerarbeit im Büro doch nichts weniger als den Computer daheim gleich wieder anzuwerfen.

Wieviel entspannender war da doch die Zeit, in der man im Schallplattenregal stöberte, genüßlich die Wunschplatte ihrer Hüllen beraubte und sie auf dem geliebten Plattenspieler platzierte. Diese Art des optisch-gesteuerten Stöberns durch die Musiksammlung stellt eine völlig andere Interaktion dar als das textbezogene Suchen, ja Googlen der heutigen Generation. Und nicht zuletzt wegen der intuitiven Stärke des Stöberns bleiben viele Club-DJs immer noch bei ihren Vinyl-Platten. Doch diese Nostalgie hat ihren Preis: Vinyl wird aus Erdöl her-

gestellt, beraubt unseren Planeten seiner Ressourcen und ist zudem schwierig zu entsorgen. Ein Zurück kann also wie bei so vielen Problemen nicht die Lösung sein.

Dinyl zeigt einen Weg auf, den MP3-Junkie von heute mit der einfachen Mensch-Maschine-Interaktion des Schallplattenbesitzers von damals zu beglücken. Dabei verschwindet das digitale Interface beinahe, denn der in seiner Funktionsweise vertraute Plattenteller dient sowohl als Eingabe- als auch als Ausgabegerät. Ob der junge Musikkonsument überhaupt damit umgehen kann, ob er die Vorteile auch zu schätzen weiß und was die älteren Semester dazu sagen, bleibt zu beantworten.



Aus Lautsprecher bestehende, computergesteuerte Installation, beschallt den Raum mit Tieftonfrequenzen. Die entstehende Geräuschkulisse wird durch Bewegung und Anzahl der Besucher ausgelöst und beeinflusst.
„Delta Echo Lima Alpha Yankee [space] Alpha Charlie Tango India Oscar November“

Hifi Stereo surround sound Mehrkanal Sonderanfertigung individuelle Fertigung High-End Bass Systeme Chassis Bassbox Basschassis Bassboxen Tieftonsystem Tieftonsysteme Basslautsprecher Tieftonlautsprecher Tieftöner Lautsprechersysteme individuell gefertigt gefertigte fest installiert integrierte integrierte eingebaut eingebaute Wirkungsgrad Lautsprecherboxen Gehäuse großes Volumen große Membranfläche Bass Lautsprecher Basslautsprecher Chassis Basschassis Lautsprecherchassis Ursachen für sehr gut gute schnelle befriedigende prägnante unbefriedigende perfekte ultra tiefe schnelle dröhnende exakte echte genaue klare verschwommene träge trockene originalgetreue präzise impulstreue Basswiedergabe Tiefen Bässe Wiedergabe Tieftonwiedergabe Tiefbasswiedergabe Tiefbassunterstützung Tieftonunterstützung perfekter unbefriedigender träger dröhnender prägnanter klarer schneller exakter genauer tiefer knochentrockener trockener verschwommener knackiger ortbarer impulstreuer originalgetreuer präziser pegelfester Bass Tiefbass Tieftoneindruck Höreindruck sehr großes kleines Gehäuse Volumen Kammervolumen Nettovolumen sehr klein groß. Bassreflex Bandpaß Subwoofer Prinzip Bassreflexprinzip nicht keine Ursache Ursachen Grund Gründe gut ortbar ortbarer ortbaren gute Ortbarkeit Subwoofer Basswiedergabe Basslautsprecher Membranfläche Membrangewicht Membranmasse lineare linearer hoher geringer Hub Membranhub lineare geringe Bewegung Auslenkung Membrane Membranbewegung Membranauslenkung zu große kleine hohe tiefe Abstimmung Bassreflexprinzip Fläche zu großer kleiner Länge kurzer Kanal Tuning Abstimmfrequenz Geräusche Verwirbelung Reibung Strömungsgeräusche Luftmasse Abstimmung stehende Wellen raumakustische Raum akustische Messung Einmessung Abstimmung Lautsprecher Modul Lautsprecherboxen Raumakustik raumakustische akustische Gegebenheiten Bedingungen Bedingung Gegebenheit Charakteristik Besonderheit Besonderheiten vor Ort Anregung störende Raumresonanzen Dröhnen stehende Wellen ungünstiger günstiger optimaler optimierter wandnaher Aufstellungsort ungünstige günstige optimale ideale räumliche Aufstellung Platzierung Lautsprecher Lautsprecherboxen deutliche Steigerung deutlich gesteigerte bessere perfekte Klangqualität Qualität Wiedergabe Ortungsschärfe Präzision Musikalität Dynamik Neutralität

DEINE HEIMAT

| Stefan Strumbel / RuediOne | DE | Objekt | 2007 |



Stefan Strumbel, der im Moment das Thema Heimat in den Mittelpunkt stellt, versucht im Bekannten, Vertrauten das Neue zu entdecken, seinen Blick zu schärfen und das Alltägliche in Formen und färblich zu bereichern. Er sieht die Heimat mit anderen Augen. RuediOne dokumentiert das ganze Geschehen. Die Entfremdung des Alltäglichen. Mit unglaublicher Präzision an Schärfe und Unschärfeverhältnissen und spannender Kontrastwirkung setzt er das blow up Geschehen ins richtige Bild. Er bringt durch seine Dokumentation/Installation die individuellen Charaktere nahe und lässt teilhaben an deren Kompositionen.

Die Gemeinschaftsarbeit entsteht durch eine Bildercollage von RuediOne, die tapetenartig an die Wand geklebert wird und als Hintergrund der Heimatinstallation von Stefan Strumbel dient. (www.deineheimat.com)



POST IT MY WAY: der Zusammenhang zwischen Leere und Dichte

In der neuen Installation „Post it my way“ setzt sich Melanie Dürr mit dem Alltag von Banalitäten auseinander. Ihre Perspektive richtet sich dabei auf das Thema Arbeits- und Bürowelt.

In sensibler Auseinandersetzung errichtet sie eine Installation als kontextualisierte Wirklichkeit, die sich in einer Box von etwa 2 x 2 m mit einer Wandhöhe von 1,20 m ausdrückt, ausgestattet mit durchschnittlichen Büromöbeln. Aber es sind gerade die für Melanie Dürr charakteristischen Detailstudien des spezifischen Alltags wie eine Pinnwand mit Urlaubskarten der Kollegen, einer Kaffeetasse, einer obligatorischen Büropflanze, welche die Installation zu mehr als nur einer Abbildung oder gar einer Kollage re-dimensionieren.

An der Oberfläche überzieht Melanie Dürr ihre Installation über-raschenderweise mit einer dichten Schicht an Post-It Klebezetteln, so dass kaum ein Blick auf das Darunterliegende gestattet wird. Aber es geht ihr nicht einfach nur um einen ästhetischen Wert, sondern um die Möglichkeiten an Sinngehalten, die in solch einem scheinbar einfachen Ding wie einem gelben Klebezettel ruhen können. „Der gescheiterte Versuch, sich in einer anonymen Office eine kleine private Welt zu errichten, um sich daran zu erinnern, dass es auch noch nach der Arbeit weitergeht. Aber die Erinnerung wird von Erinnerungszetteln, welche explosionsartig über das Office hereinbrechen, überschwemmt, überlagert.“ (Melanie Dürr, 2007)

Melanie Dürr's Arbeit kombiniert und konstruiert Dinge in einer Weise, so dass sie als übersteigerte Chiffren bürokratischer Arbeitserfahrungen funktionieren. Dabei geht es ihr um das, was nie in einer modernen Massenarbeitsstätte sichtbar ist: die Figuren und deren Denk-, Handlungs- und Wahrnehmungspraktiken.

Genau darin liegt Melanie Dürr's Konzeption mithilfe rezeptions-ästhetischer Strategien, die den Rezipienten in ihre Arbeit mit einschließt. Es werden Bilder in gleicher Weise wie Stereotypen erzeugt, die in den Denk- und Wahrnehmungsschemata der Rezipienten bereits eingeschrieben sind. Auf diese Weise erzeugt Melanie Dürr eine Unmittelbarkeit, die den Betrachter in den Radius des unsichtbaren Büroangestellten mit all seinen Alltagserfahrungen hinein zieht; dabei spielen die Auseinandersetzung mit Kollegen und dem Chef genauso eine Rolle wie die Sorge um die Aufrechterhaltung von Ordnungen.

Gerade in der Anordnung und Kombination der Gegenstände erkennt der durch die Installation schreitende Betrachter den Drang nach Privatsphäre und den Wunsch nach den buchstäblichen eigenen vier Wänden, welche einen inneren Widerstand gegen die Norm und damit eine Versicherung der eigenen individuellen Identität dokumentieren.

This is a Research Institute

Affiliated with the Sandberg Institut
and Rietveld Academie, Amsterdam.

Room 621
Fred. Roeskestraat 98
1070 ED Amsterdam
The Netherlands

t. 0031 (0)20 5882413
f. 0031 (0)20 5882401

info@thisisaresearchinstitute.com
www.thisisaresearchinstitute.com

Supported by:

sandberg
institut

institute of
network cultures

de ateliers

 **HEWLETT
PACKARD**

Amsterdam, 27/02/2007

Sponsoring-Zusammenarbeit mit This is a Research Institute

Sehr geehrter Herr Blank,

wir, das This is a Research Institute, bietet Ihnen eine Sponsoring-Zusammenarbeit für das UAMO Kunstfestival an. Im Internet sind wir auf UAMO aufmerksam geworden. Sehr gerne würden wir bei dem Festival als Sponsor auftreten. Wir sind überzeugt, dass unser Institut und UAMO hervorragende Partner wären!

Profil:
Die Grundlage der Philosophie des Instituts bildet die Überzeugung, dass Kollaboration und Kommunikation einen unersetzlichen Teil, sowohl in der Weiterentwicklung von Ideen und künstlerischen Konzepten, als auch in allen menschlichen Beziehungen darstellt. This is a Research Institute realisiert und unterstützt Projekte, die sich hauptsächlich mit den Themen Kommunikation und allen philosophischen Fragen, das menschliche Dasein betreffend, befassen.

Hauptaufgaben und Ziele:
Unser Schwerpunkt ist es den Austausch und die fruchtbare Konfrontation der verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu fördern und die Bildung eines transdisziplinären Knotenpunkts, der Kunst, Forschung, Lehren und Lernen verbindet. Sowie es im abstrakten Sinn Teil des Künstlerdaseins ist. Grenzen hinter sich zu lassen und Horizonte zu erweitern, ist es auch wichtig reale Grenzen zu überschreiten, Kulturen, Menschen und Länder zu vernetzen. This is a Research Institute will durch neue Verbindungen Grenzen auflösen, und so mit einer neuen Sicht mit mehr Freiheit unsere sich ausdehnende, sich stets verändernde Welt, auf überraschende Weise erhalten. Ein Grundgedanke ist die Möglichkeit durch Kollaboration die Einsamkeit zu überwinden und mehr Bezug zur Welt/Wirklichkeit/ Realität zu schaffen. Inspiration kommt aus der Kommunikation des Menschen mit sich und der Welt.

Aktivitäten:
Unsere Aktivitäten gehen von theoretischen Nachforschungen zur Realisation von Präsentationen und Förderungen von Künstlern in Galerien, Ausstellungen, Foren und im Öffentlichen Raum. Wir unterstützen verschiedene Initiativen zur Förderung besonders von jungen Künstlern. Desweiteren haben wir regelmäßig Veröffentlichungen in internationalen Fachzeitschriften und publizieren Kataloge und Bücher. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer Aktivitäten sind Vorträge, Beteiligungen an und Organisation von Symposien. Durch die spartenübergreifenden Einflüsse und die verschiedenen Fachbereiche der von uns geförderten Projekte, ergibt sich ein breites Spektrum an Aktivitäten in den verschiedensten Darstellungsformen.

Über eine Kooperation mit Ihnen würden wir uns freuen!
Ebenfalls können Sie uns bei Fragen oder für mehr Informationen persönlich kontaktieren oder besuchen Sie unsere Webseite www.thisisaresearchinstitute.com. Gerne stehen wir Ihnen für alle weitere Kommunikation per E-Mail oder telefonisch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Verena Klary
Head of Communication Department

Prof. Marco Ugolini
Creative-Research Director

This is a Research Institute

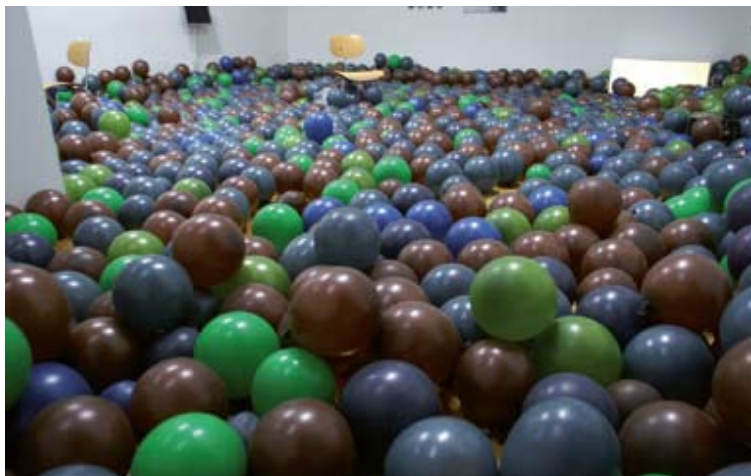


Fotografie/ C-Print: 74 x 80 cm
Video/DVD: 60 Min.

Die Aktion findet in der Fußgängerzone Münchens am 26. März 2007 statt. Die Dauer beträgt eine Stunde. Bisherige Orte waren Krk, Belfast, Köln (Bild) und Rotach-Egern.

Heute bin ich dein Freund
Hohe Straße, Köln 2006

C-Print, 74 x 80 cm
Courtesy: Mirko Mayer Galerie,
Köln



Auf einem Stuhl sitzend, blase ich für die Dauer der Ausstellung dunkelbunte Luftballons auf. Die Ballons haben eine runde Form, sind leicht transparent und haben verschiedene Farben. Jeder wird mit lediglich einem tiefen Atemzug gefüllt und mit einem Knoten verschlossen. Daraufhin werden sie auf den Boden und in den Raum fallen gelassen. Unablässig puste ich meinen Atem in die Ballons, visualisiere und konserviere ihn für Zeit der Ausstellung. Dem industriell gefertigten Gummispielzeug wird dadurch ein formgebender und persönlicher Inhalt zuteilt. Allmählich füllt sich der Raum mit den Ballonskulpturen. In stetiger Bewegung durch den Ausstellungsrummel verändert sich der wachsende Ballonberg, wirbelt durch den Raum, wandert durch die Gegend und vereinzelt bahnen sich die einmaligen Atemskulpturen ihren Weg durch das Gebäude.

Einige Ballons platzen dabei und lassen den Atem wieder frei, Andere passieren unbeachtet durch das Haus, mit Manchen wird gespielt und wieder Andere werden mitgenommen. Wenn Sie vereinzelt wahr genommen werden, wirken die Luftballons zunächst wie eine plumpe Dekoration zum Anlass des Festivals. Doch mit der Annäherung des Betrachters an den Produktionsort der Skulpturen wird die mögliche Tragweite der Arbeit deutlich. Die performative Beseelung der bunten Partydekoration und die Interaktion mit den Ballons verweisen auf das Schaffen und die Handhabung von Kunst. Das metaphorische Erstellen dieser Skulpturen mit der gemeinsam genutzten Atemluft, dem Produkt des elementarsten Lebensprozesses, hinterfragt Möglichkeit und Notwendigkeit des künstlerischen Tuns. Mit dem visualisierten Atem, als Teil meiner Person, positioniere ich mich

exemplarisch in einem chaotischen System, in welchem der Fortgang jeder fragilen Einheit völlig unklar ist. Die Arbeit fordert daher mit zunehmender Ausdehnung von Jedem einen individuellen Umgang mit den Skulpturen und bezieht alle Anwesenden aktiv in seine Entwicklung als Gesamtinstallation mit ein.



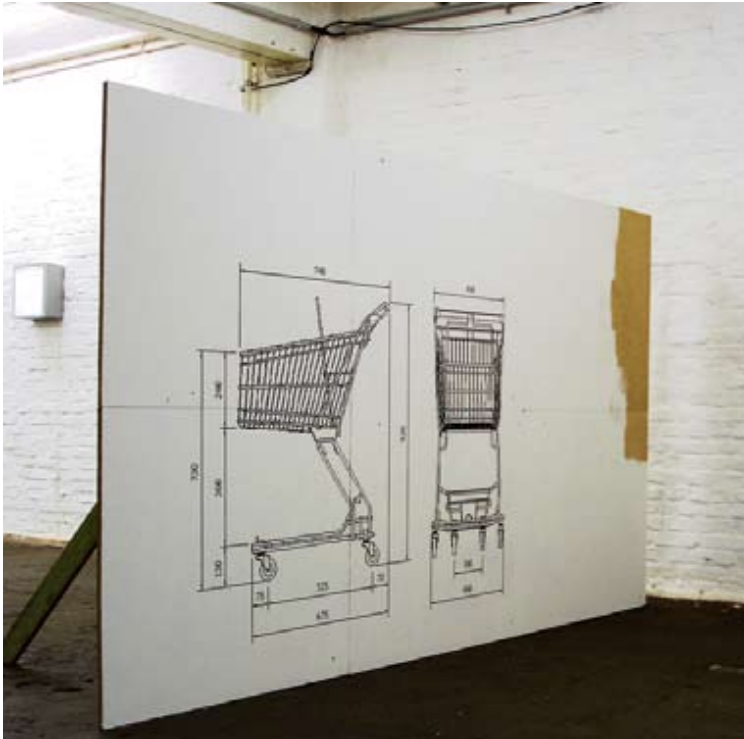
EIN STÜCK WEIT NÄHER AN DIE WIRTSCHAFT RÜCKEN

POUNDS DOWN MOOD UP
ABNICKEN. DURCHWINKEN. EINTAKTEN.
ADDING VALUE TO CASH
SPECIAL OFFER
SPAREN IST INVESTMENT
DOING BENCHMARKING
SCHNELL UND UNBÜROKRATISCH
WIN-WIN SITUATIONEN SCHAFFEN
MEET REAL WOMEN
SIGN UP NOW ! THIS OFFER WON'T LAST
ICH MÖCHTE MEINEN

CLAIM YOUR FREE 500 CASH
IT'S NOT MAGIC, IT'S SCIENCE
INHALTE TRANSPORTIEREN
WATCH THIS STOCK GO HIGHER AND HIGHER
DILDO STUFFED BLONDE BABE PUSSY
SETTING PROBLEME LÖSEN
THIS CATEGORY OTHER CHINESE
HOT TECHNOLOGY

RENATE IST TAI CHI !





Vom technischen Bild zur Handlungsanweisung zur Malerei
Überlegung zu Jirka Pfahls „easy to use, easy to copy, easy to shop“

Dass nichtsprachliche Zeichensysteme Appell-Strukturen aufweisen, ist ein altbekanntes Topos der Kunstgeschichte: Die „Lauscherin“ in Nicolas Maes Bild (ca. 1655) zieht den Vorhang beiseite, gibt den Blick frei auf ein privates Geschehen und macht uns zu Komplizen ihres Voyeurismus über Blick, Geste, Tat. Der konventionelle Rahmen des Bildes gilt aber heute so nicht mehr. Der Einkaufswagen in Jirka Pfahls Arbeit ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie ein Bildzeichen, als Appell verstanden, vorgeführt werden kann: Aus einem /objet trouvé/, einem kleinen GIF-Bild, gefunden im Internet, wird das überlebensgroße Wandzeichen qua technischer Transformation. Nun handelt es sich hier um zwei Konstruktionszeichnungen, was das Verstehen der Arbeit nicht erleichtert.

Das Ingenieurhafte aber lässt zweierlei ereignen: Es verursacht „Sachlichkeit“ und zeigt mit idealen Maßangaben die Möglichkeit zum Bau des zentralen Gefährts unserer konsumeristischen Gesellschaft an, so ideal, wie Leonardos „Homo ad Circulum“. Diese Beherrschtheit kontrastiert den zweiten Appell, den impliziten Imperativ, welcher durch den Blick auf das Gefährt unwillkürlich getriggert wird: Gehe einkaufen!

Und nimmt ihn gleichermaßen wieder zurück. Die Beschaffenheit der Arbeit suspendiert demgemäß die Rhetorik von der Verpflichtung zur Überzeugung, und man vermag sich nun anscheinend neutral dem Gegenstand zu nähern, da er ja kontextenthalten als /below up/ im Weiheraum der Kunst und weder auf CAD-Bildschirm des Konstrukteurs, noch als Prothese an den Händen des Konsumenten oder als Icon unter dem Mauscursor des Internet-Käufers erscheint.

Doch über diese zweidimensionale Welt der Alltagszeichen bricht ein Anderes herein, das Andere der Malerei. Gegen die europäische Leserichtung von rechts oben herein und überdeutlich sichtbar, wird der Bildträger zur Referenz auf die Malerei. Simultan verschränken sich somit ganz diverse Bilddiskurse materialiter, sinnhaft und in ihren Korrelaten und dies nicht moralisierend, sondern ganz unspektakulär, unaufgeregt.

Matthias Weiß, Leipzig, im März 2007

Der Text erscheint unter den Nutzungsbedingungen der Creative Commons License „Attribution-NonCommercial-NoDerivs 2.0 Germany“. Den Wortlaut und rechtliche Rahmenbedingungen für die Nutzung finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

FEUERLÖSCHER

| Philip Koehler | DE | Holzobjekt | 2006 |



Die Arbeit "Feuerlöscher" (2006) untersucht experimentell die Mechanismen der Wahrnehmung und Vermarktung von Kunst. Eine aus Holz gefertigte, rot lackierte Kopie eines Feuerlöschers hängt in einer Ausstellung zusammen mit anderen Arbeiten. Titel, Autor, Material, Gewicht und Datum sind auf einem Aufkleber deutlich lesbar angebracht.

Aufgrund seiner auffälligen Farbe verschimmt das in aufwendiger Handarbeit gefertigte Objekt vollständig mit dem Ausstellungsraum und wird nicht wahrgenommen.

Understatement als künstlerische Strategie. Ist es zunächst seine Auffälligkeit, die den Gegenstand verschwinden läßt, so ist es im Gegenzug dieses Verschwinden, das der Arbeit innerhalb einer Ausstellung Aufmerksamkeit zuspielt.





Sie sind Monster, welches aus mir selbst entsteht. Mit diesem Monster möchte ich Menschen darstellen, die in der modernen heutigen Zeit leben. Ich sehe die Menschen wie Ameisen. Sie schließen sich immer jemandem an. Sie folgen einem unklaren Ziel.

SCREENING

WANDERDÜNE	CHARLOTTE SEIDEL	DE	VIDEODOKUMENTATION	2007
TWINS	PETRA KLABUNDE	DE	FOTOSERIE	2004
AH POOK IS HERE !, KAH KOOT PARKETT ?, EXCÉLSIOR !	IAN JAMES MARSHALL	UK	2005	
PARASITE	GUNNAR GREEN, FRÉDÉRIC EYL, RICHARD THE	DE	PROJEKTIONSSYSTEM	2005
CITYSCAPES	EXSAMPLE	DE	BILDSERIE	
HOME SWEET HOME	EWA MATUSZEWSKA-AXELRAD	POLEN	FOTOGRAFIE	2006
FASHION ART EXPERIENCE PROJECT	PACO CONTRERAS	SPAIN	BILDSERIE	
ELVIS, BERNARD, BATES	AMY RUSSELL	UK	COLLAGE	2007
DOMESTIC CRIME	SEJMA PRODANOVIC	SERBIA	COLLAGE	
JOHNOPHON LEAVINGTON SEAGRAM, EMPIRE TAKEOFF, CENTREPINT LIGHTEN	PETE HINDLE	UK	BILDSERIE	2006
COMMON MARKET	EWAN DUNNETT, STEVEN DOYLE	UK	FOTOSERIE	
THE BIRDS	DANIEL WILSON, GESA FRIEDERICHS-BÜTTNER	DE, SWEDEN	VIDEO	2006
MUT ZUR WUT	STEFAN HURTIG	DE	VIDEOLOOP	2007
COLLECTING	DOMINIQUE BUCHTALA	DE	VIDEOLOOP	2006
SAOPAOWER REDENTORE	JOAO DA SILVA	BRASIL	FOTOSERIE	2007
BEIEINANDER	MARIA VEDDÉR	DE	VIDEO	2006
PATRIOT ACT - A DEMOCRATIC EXPLOSION	ADRIAN SCHOBEL	DE	ÖL UND STENCIL AUF LEINWAND	2007
FROM CONSTRUCTION TO DESTRUCTION AND BACK	MATTHIAS FRIEDERICH	DE	VIDEO	2006
YELLOW PAGES	GUNTER PULLER	AT	VIDEO	2006

WANDERDÜNE

| Charlotte Seidel | DE | Videodokumentation | 2007 |

Wandern heißt, sich auf den eigenen Füßen zu tragen. Wir müssen alle wandern. Der Wind trägt einen in die entgegen gesetzte Richtung aus der er weht. Woher weht der Wind? Der Sand lässt sich tragen, die kleinen Körner an der Oberfläche gehen leichtfüßig mit, die große Sandmasse formt sich langsam aber stetig.

Thema ist die Mobilität in einer schnelllebigen Zeit, Zufälle, Schicksale, Einflüsse, aber auch die Assoziationen zu Ferne, Strand und Exotik.

Material sind ca. 350kg feiner Sand, 3 Ventilatoren, Bewegungsmelder - der Betrachter nimmt insofern an der Verformung teil, indem er durch Bewegungsmelder die Ventilatoren auslöst.



TWINS

| Petra Klabunde | DE | Fotoserie | 2004 |

Petra Klabundes Arbeiten sind von einer aggressiven Radikalität im Umgang mit nichtgestellten Fragen geprägt - mit einem unsanften Blick auf eine unsanfte Realität. (Anja Wiese)

Ihre Bildsprache steht in direkter innerer Absprache mit ihrer Intuition. Petra Klabunde hat ein hochsensibles, beinahe seismographische Gespür für psychologische Absonderheiten, die gleichzeitig eng mit dem jeweiligen Zeitgeist verknüpft sind und ihn auf zuweilen erschreckende Weise reflektieren und projizieren.

Märchenhafte Aussagen, die sich zwischen „schrecklich“ und „schön“ bewegen. Eine Gegenposition zu der von den Medien propagierte Jugendkultur, die sich vorwiegend durch Markenartikel und Massenkultur auszeichnet. (Andrea Sunder-Plassmann)



**AH POOK IS HERE!
KAH KOOT PARKETT?
EXCELSIOR!**

I Ian James Marshall | UK | 2005 |

Ah Pook is Here!

An exploration in combining and juxtaposing a variety of painterly styles including large gestures of impasto paint, graffiti-like scribbles and photo-realist airbrushed fragments. Acrylic on Canvas, 2005

Kah Koot Parkett?
Mixed Media, 2006

Excelsior! Destroyer of Worlds

Recent work that collages illustrative doodles, candy-coloured abstractions from art-history, photo-realist figurative elements and a plethora of referents from popular culture. The intention all these works are to recall pockets of space where junk accumulates; constellations piled in opaque layers with muddled painterly languages and popular referents. Destroyer of Worlds Mixed Media, 2007



PARASITE

I Gunnar Green, Frédéric Eyl, Richard The | DE |
Projektionssystem | 2005 |

Parasite is an independent projection-system that can be attached to subways and other trains with suction pads. Using the speed of the train as parameter for the projected content, the projection starts with the train moving inside a tunnel. These tunnels bear something mystic – most people usually have never made a step inside any of those tunnels. Confusing the routine of your train-travelling-journey, your habits and perception the projections Parallel Worlds – making use of Parasite – allow you a glimpse into a different world full of surrealist imagery.



CITYSCAPES

| ExSample | DE | Bildserie |

In cityscapes ist eine Entgegensetzung aufgehoben:
city und landscape. Zwei Begriffe, deren Gegensätzlichkeit
(erst) Sinn macht. Ihre Aufhebung ineinander bedeutet einen
Verlust von Trennschärfe.
Mit ihrer Unterscheidung verschwindet die Wahrnehmbarkeit.



HOME SWEET HOME

| Ewa Matuszewska-Axelrad | POLEN | Fotografie | 2006 |

A series of four 10x15 photographs, backlit and mounted in
40x40x20cm white boxes. Blue sky altered digitally.



FASHION ART EXPERIENCE PROJECT

| Paco Contreras | SPAIN | Bildserie |

To create a commercial brand and its later prestige, it's only the end of a publicity process in most circumstances. That process consists of visually invading the spectator, and this one recognizes that brand, he assumes it and he gives it a prestige value by the fact of finding it in different places and media. The receiver sees himself pushed into a direction planned by The Others, and he doesn't realise when he joins the rich river of the collective, then he becomes a market value himself. This publicity techniques are used by governments to reach many different aims, as in American case, to earn the support of the public opinion to make war acts against other countries. The aim of this pseudo-spot is to create a breach within the usual advertising landscape, and thanks to this breach the spectator will reflect, will react to a different message within the usual vehicle to counteract those messages which go in a different direction. It tries to show how easily publicity and mass-media change our behaviours and how to invest money in publicity creates our reality.



ELVIS ¹ | BERNARD ² | BATES ³

| Amy Russell | UK | Collage | 2007 |

These pieces are reflections on the themes of memory, nostalgia, the point between childhood and adulthood, the connections we form with particular places, and the sites where rites of passage into maturity are enacted. The point at which it's "About to blow up" ! These collages reconfigure the sketches and ephemera found in the artist's own notebooks from that period (tickets from buses, gigs and the cinema, sweet wrappers, magazine clippings, scraps of paper with phone numbers) alongside maps and new elements.



DOMESTIC CRIME

| Sejma Prodanovic | SERBIA | Collage |

Sejma Prodanovic's area is collage. With that technique, she creates inner scenery, staging characters in somehow onirical atmosphere. Created interior is the mirror of inner, spiritual world of figures on painting. What is shown is one moment from array of events that allow us to reconstruct the story. Material is recycled paper used as a much as possible, till over reference (a lot of details). In her work many things happen on many levels, one of them being reflexion of characters and watchers.



JOHNOPHON LEAVINGTON SEAGRAM 1

EMPIRE TAKEOFF 2

CENTREPINT LIGHTEN3

| Pete Hindle | UK | Bildserie | 2006 |

More fwooshing!

Empire state building takes off on five-year mission in search of slash-fiction.

Fwoosh! London tower block takes off!

These images are collages which superimpose famous high-rise towers over the iconography of the space race. Instead of rocket ships blasting off, we see architecture. The other race for the sky that took place during the cold war - the impulse of town planners to stack our homes on top of each other - has had a far deeper impact on our psyche than NASA.



1



2



3

COMMON MARKET

| Ewan Dunnett, Steven Doyle | UK | Fotoserie |

The following photographs are from a collection called „Common Market“. They were taken at the local fruit and vegetable market in Cluj/Romania over a period of four weeks.

In respect to the exhibition title, „Its about to blow up“, we feel this work represents a point in time. That point being just prior to Romania's succession to the European Union. Romania already has a feeling of urgency which will only increase when its citizens are free to travel and engage with the benefits and pitfalls of the EU. With this in mind these images represent a traditional way of life that is perhaps at threat.

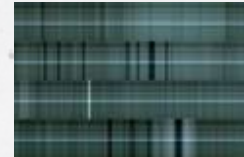


THE BIRDS

| Daniel Wilson, Gesa Friederichs-Büttner | DE, SWEDEN | Video | 2006 |

„The Birds“ ist ein Film, der in Zusammenarbeit von Daniel Wilson und Gesa Friederichs-Büttner entstanden ist.

In dem Film „The Birds“ sehen wir gewöhnliche Alltagsszenen, die sich mehr und mehr im Abstrakten verlieren. Wir folgen einer Frau, die sich von dem Rest ihrer Umgebung zu unterscheiden scheint. Wir erleben eine Vermischung der Realitäten, und wissen nicht mehr ob es die Umgebung oder die Frau ist, die sich abgrenzt von dem Rest. Es ist ein Spiel zwischen den Ebenen, zwischen den Realitäten und zwischen den Perspektiven. Der Film wird begleitet von statistischen Kurzmeldungen, aus Ökonomie, Politik, und Kultur (Harper's Index).



MUT ZUR WUT

| Stefan Hurltig | DE | Videoloop | 2007 |

Das Videobild zeigt eine Gruppe Menschen, die sich anscheinend im Kampf befinden. Schnell hintereinander geschnitten werden sie, schlagen sie, schützen sich mit improvisierten Schilden und jubeln; sie greifen an und verteidigen sich gegen etwas oder jemanden, der außerhalb des Bildes steht. Geschosse fliegen durch die Luft und dennoch ist die Situation nicht völlig ernst: nach längerem Betrachten des leicht verpixelten und unscharfen Bildes erkennt man auch lachende Gesichter zwischen den Gasmasken.

Die Aufhängung des Fernsehers an der Wand etwas höher als Augenhöhe lässt an Raumecken in Imbissen oder Warteräumen denken, wo der stummgeschaltete Nachrichtenkanal die neusten Bilder der realen Welt zeigt. Ausgangsmaterial der Arbeit Mut zur Wut sind Aufnahmen der Gemüseschlacht in Leipzig, eines eintägigen Kampfes zwischen den Stadtteilen Connewitz und Schleußig. Bei allem Witz der Aktion verweist die Gemüseschlacht dennoch auch auf die jüngste Stadtentwicklung Leipzigs. War früher der Süden das angesagte Viertel der Stadt, entwickelt sich seit ein bis zwei Jahren der Westen Leipzigs zum neuen Modestadtteil mit Clubs, Galerien, Bioläden und Lofts.

Mut zur Wut ist keine bloße Dokumentation der Spaßschlacht. Vielmehr thematisiert die Arbeit, dass gerade solche cultural performances auf spielerische Art und Weise Wirklichkeit herstellen bzw. aufführen, die allerdings nicht aus irgendeiner Ideologie, sondern wie in diesem Fall aus der Identifizierung mit dem eigenen gesellschaftlichen Umfeld und Stadtteil wachsen kann. Das erinnert an den alten Schlachtruf: Das Private ist öffentlich, ist politisch!



COLLECTING

| Dominique Buchtala | DE | Videoloop | 2006 |

Was passiert, wenn ich unendlich viel Spucke in meinem Mund sammle?

Die Arbeit „collecting“ stellt die Untersuchung einer einfachen Handlung dar: Was passiert wenn ich unendlich viel Spucke in meinem Mund sammle? Kann ich so lange Spucke sammeln, bis ich platze? Wie lange dauert der Prozess? Beginnt mein Mund vor Spannung zu schmerzen? Verschlucke ich mich beim Sammeln?

Der Loop zeigt wie ich durch Kaubewegungen Spucke in meinem Mund ansammle. Während der Bewegung werden die Lippen automatisch mit Spucke benetzt. Dadurch setzt ein unaufhaltbarer Prozess ein, der das Sammeln nach vier Minuten beendet. Die Spucke tritt aus und fließt aus dem Mund heraus.



SAOPAOWER REDENTORE

| Joao da Silva | BRASIL | Fotoserie | 2007 |



BEIEINANDER

| Maria Vedder | DE | Video | 2006 |

In seltenen Wahrnehmungssituationen erhalten die Dinge ein Maximum an Sichtbarkeit und ein Minimum an Bedeutung. Es sind Situationen, in denen Alltägliches fremd wird, Vertrautes seinen Zeichencharakter verliert und für einen Moment im Zauber des Ungefähren oszilliert.

Eine solche Situation schafft Maria Vedder mit ihrem Video „beieinander“. Die Arbeit gehört zu Serie „Inszenierungen des Alltags“. Ein im Wind sich blähender Vorhang wird durch den Kunstgriff einer um 90 Grad gekippten Kameraperspektive zu einem seltsam schönen Stoffobjekt in lichtem Titanweiss, das sich entgegen den Gesetzen der Schwerkraft in die Waagerechte ausdehnt, sich im Wind bläht und Falten wirft. Nichts passiert, und doch geschieht so viel - zumindest in der Wahrnehmung der Betrachterin.



PATRIOT ACT - A DEMOCRATIC EXPLOSION

| Adrian Schober | DE | Öl und Stencil auf Leinwand | 2007 |

Alles wird aufgeblasen. Es scheint, als würde Übertreibung in der menschlichen Natur liegen. An den Massenmedien und deren Regierungen, die Märkte und die Politik, erkennt man das am deutlichsten. und ihr Fokus liegt auf der Angst.

Angst zu altern, Angst vor Armut, die Angst vor exotischen Krankheiten, Angst vor der Einsamkeit und natürlich die grösste Angst: die Angst vor Terroristen und der Achse des Bösen.

Unsere momentane Regierungsform wurde erfunden, um genau das nicht haben zu müssen. Angst. Aber in unserer Demokratie gab es eine Art Wendepunkt. Ein Punkt, an dem die Bombe scharfgemacht wurde.

Der „Patriot Act“



<http://www.homophob.info>

FROM CONSTRUCTION TO DESTRUCTION AND BACK

| Matthias Friederich | DE | Video | 2006 |

Die 40-sekündige Animation „from construction to destruction and back“ wurde Ende 2006 erstellt. Inhaltlich geht es, wie der Titel schon vermuten lässt, um die enge Verbindung von Aufbau und Zerstörung, wobei dieses Thema auf verschiedenste Bereiche des Lebens oder der Gesellschaft zu projizieren ist und in dieser Animation stellvertretend durch einen abstrakten Körper dargestellt wurde.

Zu Beginn wird gezeigt, wie aus den einzelnen Flächen eine Form entsteht, dann wie rapide sich diese auch wieder in Luft aufzulösen scheint, um jedoch, erneut zusammengefügt zu einem Ganzen, neue Formen kreieren zu können. Die neu entstandenen symmetrischen Formen verlieren sich ebenso schnell wieder, bis sie zum Ende hin im Nichts aufgelöst sind, wobei der Titel darauf hinweist, dass es auch wieder von neuem beginnt.

Ein Augenmerk wurde dabei auf den kontinuierlichen Zwischenzustand zwischen Zerstörung und Aufbau gelegt, welcher die dramaturgisch bedeutende Frage impliziert, wohin es sich nun wohl entwickeln wird.

Technisch wichtig war es mir mich auf die einfachsten darstellerischen Mittel zu beschränken und durch reine Flächen in absoluten schwarz/weiß-Kontrasten Spannung zu erzeugen. Die Musik stammt von einem befreundeten Künstler namens Yodokus-Beats.



YELLOW PAGES

| Günter Puller | AT | Video | 2006 |



In einer fixen Kameraeinstellung wird abgefilmt wie ein im Wald gefundenes Branchenverzeichnis in seine Einzelseiten und seine Hülle im Atelier zerlegt wird.

Dem natürlichen Zerfallsprozess spontan entzogen, konnte nun durch künstlerische Mittel (Film/Video) die rasche Dekonstruktion von Statten gehen. Eine typische Technik die auch in Naturfilmen Anwendung findet – der Zeitraffer – wird mittels der Schnitttechnik simuliert.

Dank an:

**Alle Mitglieder des UAMO e.V.
für die enthusiastische Unterstützung,
alle Bewerber, Johannes Brechter, Melanie Dürr,
Shaila, Michi Mettke, Tomasso&Friends,
Joe Cut-a-pult, Jim Button, Miss Almi, #1 Pistola,
*Stempf, Nabil, Günter, Hannes & Claus,
Conelly Cocktails, TREIBSTOFF,
M.Müller & Dominik/KRAUTS PR.**



Konzeption/Organisation/Design:

TREIBSTOFF
Auenstr.76
80469 München
www.treib-stoff.com

UAMO e.V.
www.uamo.org



In Zusammenarbeit mit:

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Mit freundlicher Unterstützung von:



New Era Fits™

Conelly Cocktails

